ISSN 1731-8904

Allensteiner Nachrichten

Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit

OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 6 (224) 24.06.2023

Kultureller Reichtum auf der Bühne

Am 3. Juni veranstaltete die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit zum einunddreißigsten Mal ihr Vorzeigeprojekt, den Tag der ethnischen und nationalen Minderheiten. Es wurde zur Gewohnheit, dass das größte Jahresprojekt der AGDM an der frischen Luft, in der anmutigen Seelandschaft der Kosakensiedlung ATAMAN in Allenstein stattfindet.

So auch diesmal versammelten sich beim sonnigen Wetter verschiedene Gruppen, aktive Verbände und Vertreter nationaler und ethnischen Minderheiten, um sich miteinander sowie mit der polnischen Mehrheitsgesellschaft zu integrieren. Auf einer großen Bühne präsentierten die eingeladenen Musikbands sowie Tanzgruppen die kulturelle Vielfalt der in Polen lebenden Minderheitengemeinschaften. Die Veranstalter des Ereignisses betonten ähnlich wie im Jahr zuvor, dass während sich man hierzulande über das friedliche interkulturelle Beisammensein freut, sich das Kriegsdrama jenseits der polnischen Ostgrenze infolge der sich dort anhaltenden Konflikts entfaltet. Das Ausbleiben des Friedens in der Ukraine darf man nicht verschweigen, zumal die ukrainische Minderheit in Ostpreußen stark vertreten ist und großartige Auftritte der ukrainischen Künstler jeder Auflage des Kulturfestes einen besonderen Glanz verleihen. Aus diesem Grund, um die Nachbarn, Freunde sowie Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine zu unterstützen, bereitete die AGDM in Verbindung mit der griechisch-katholischen Gemeinde in Allenstein einen Kuchenbasar vor. Mit den Erlösen aus der Spendenaktion soll den bedürftigen Menschen in Kriegsgebieten geholfen werden. Die ukrainische Kultur und Sprache waren auf der Künstlerbühne präsent u.a. dank den Auftritten der Kindergesangsgruppe Suzirjaczko und der Sängerin Lilia Maksym, die nach dem Kriegsausbruch nach Polen flieh und in Allenstein studiert. Die ukrainische Folklore brachten außerdem Tanzgruppen Nezabudky und Wesna in ihren Auftritten zum Ausdruck. Ein besonderer Gast der Kulturveranstaltung war die Musikband Horpyna. Inspiriert vom Geist und Charme der ukrainischen Musik stellte die Gruppe ein energetisches Liederrepertoire dar. Für die einzigartige Atmosphäre des Konzerts sorgte die Kombination von traditionellen Motiven aus der östlichen Musik mit neuen, rhythmischen Klängen. Akkordeon, kräftige Gitarren-, Trompeten- und Schlagzeugklänge und bekannte Volkslieder in Neubearbeitungen mit viel Rock brachten die Festbesucher zum Tanzen. Natürlich durften auch Auftritte deutschsprachiger Künstler auf der Bühne nicht fehlen. Das Publikum hörte begeistert dem Blasorchester aus Scheufelsdorf zu, das ein Repertoire an deutschen Musikstükken präsentierte. Dann konnte man den Auftritt des Chores aus Neidenburg sowie die lustige Bühnenaufführung der aus Oppelner Schlesien stammenden Damengruppe „Echo aus Kup“ mitverfolgen. In eine heitere Stimmung brachte die Menschen der Auftritt der Solistin Maria Honka, die ikonische Lieder der Unterhaltungsmusik wie 99 Laufballons oder Ein Stern sang. Für eine unvergessliche Begegnung mit der lemkischen Kultur und Jazz sorgte wiederum das Künstlerpaar Gosza und Marek Tutko, die die Veranstaltungsteilnehmer in eine entspannende Atmosphäre versetzten. Die Feier der nationalen Minderheiten wurde durch die Anwesenheit von Offiziellen und Vertretern der Lokalbehörden gewürdigt. Die Festteilnehmer begrüßten feierlich die stellvertretende Stadtpräsidentin Ewa Kaliszuk.

Fot. Nezabudky aus Bartenstein

Fortetzung auf der Seite 5

Haus Kopernikus – Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.

Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Vorsitzender Piotr Dukat, p.dukat@agdm.pl

Sekretariat: biuro@agdm.pl

Magdalena Piasecki-Suchodolska, E-Mail: m.piasecki@agdm.pl

Anna Kazańska, E-Mail: a.kazanska@agdm.pl

Dawid Kazański, E-Mail: d.kazanski@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).

Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung: Anna Kazańska E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie

IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW

Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl

Die Veröffentlichung drückt ausschließlich die Ansichten des Autors / der Autoren aus und darf nicht mit der offiziellen Stellung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung identifiziert werden

Neuigkeiten aus Stadt und Region

Allenstein als Filmschauplatz

Laut den Fans der Fernsehserie „Stawka większa niż życie" (wortwörtlich: „Mehr auf dem Spiel als das Leben", deutscher Titel: „Sekunden entscheiden") haben nur zwei berühmte Persönlichkeiten Allenstein in den Hunderten von Jahren seines Bestehens besucht. Der erste war Nikolaus Kopernikus, und der zweite ... Hauptmann Hans Kloss. Der letztere besuchte die Stadt im Sommer 1967 während der Dreharbeiten zu fünf der 18 Episoden der Kultserie. Immer wieder wird eine Führung organisiert, auf der man Orte kennenlernen kann, die in jeder Folge Schauplätze der Filmhandlung waren.

Das Filmteam von „Sekunden entscheiden" kam Anfang Juli 1967 nach Allenstein und reiste am 2. August wieder ab. Zunächst drehte man unter der Leitung von Andrzej Konic mehrere Tage lang Szenen für die Episoden „Belagerung" und „Begegnung". Ab dem 19. Juli übernahm Janusz Morgen-Stern die Regieführung dreier Episoden: „Ich weiß, wer du bist", „Doppelnelson" und „Der große Ausrutscher". Es ist erwähnenswert, dass die Regisseure auch Schauspieler aus dem Jaracz-Theater einschließlich seinem damaligen Intendanten, Aleksander Sewruk, engagierten.

Fot. Hans Kloss vor dem Gebäude des Allensteiner Schlosses. Ausschnitt aus dem Film.

Aus offensichtlichen Gründen wird der deutsche Name von Olsztyn in der Serie kein einziges Mal erwähnt. In der Folge „Ich weiß, wer du bist" „spielte" die Stadt einen unbekannten Ort im westlichen Teil der Sowjetunion und wurde auch zum fiktiven Kurort Lisko-Zdrój irgendwo im Generalgouvernement („Doppelnelson"). Olsztyn war auch Tolberg, eine nicht existierende Hafenstadt im Dritten Reich („Belagerung"), sowie Bischofsfelde, ebenfalls eine fiktive deutsche Stadt in der Folge „Das Treffen". Die Schauplätze in Olsztyn wurden von den Filmemachern auch als Szenen in Kielce verwendet. An der Wand des Gebäudes, in dem das Haus des Handwerks („Dom Rzemiosł) untergebracht ist, wurde 2004 eine Gedenktafel enthüllt, die an die Serie „Sekunden entscheiden" erinnert. Dies geschah unter Beteiligung des Regisseurs Andrzej Konic und der Schauspieler Stanisław Mikulski (Kloss) und Emil Karewicz (Brunner).

Jedes Jahr organisiert die Stadtverwaltung von Olsztyn eine Führung auf den Spuren von „Mehr auf dem Spiel als Leben". Dabei handelt es sich um einen Stadtspaziergang, der die Teilnehmer mit den Augen ihrer Vorstellungskraft an den Schauplatz des Films versetzt. Während der Führung erfährt man viele interessante Fakten und Anekdoten rund um die Serie. Dieses Jahr fand die Veranstaltung an einem schönen Montag, dem 1. Mai, statt. Die Teilnahme an der Veranstaltung war kostenfrei. **Pd**

Quelle: https://mojemazury.pl/

Der Name Kaliningrad muss weichen

Die Kommission für die Vereinheitlichung der geografischen Namen jenseits der Grenzen der Republik Polen kündigte im Mai eine symbolische und wichtige Änderung an. Sie betrifft die Umbenennung des Königsberger Gebiets und Königsberg selbst. Die Stadt wurde 1946 als russische Stadt in Kaliningrad umbenannt.

Dieser Ortsname war auch in Polen üblich. Mit der neuen Verordnung wird die Ortsbezeichnung Kaliningrad durch den polnischen Namen Królewiec ersetzt. Im Zusammenhang mit der Namensänderung begann die Generaldirektion für Landesstraßen und Autobahnen (GDDKiA) mit der Auswechslung der Straßenschilder im südlichen Ostpreußen. Es handelt sich um eine symbolische Änderung, da sie am 9. Mai, dem Tag des Sieges, der in Russland groß gefeiert wird, verkündet wurde und die Verpflichtung mit sich bringt, die Beschilderung im südlichen Ostpreußen auszutauschen. In dieser Region Polens befinden sich die Grenzübergänge zu Russland, und die Straßen, einschließlich der Landesstraße Nr. 51, sind mit dem Namen Kaliningrad gekennzeichnet. Die Arbeiten werden nun darin münden, die Bezeichnung Kaliningrad an den bestehenden Schildern durch den polnischen Namen Królewiec zu ersetzen. Alles fing damit an, dass Beamte der Gemeinde Braunsberg, die an das Königsberger Gebiet grenzt, vorschlugen, den Namen der russischen Exklave in den historischen Namen Królewiec zu ändern, der von den Russen selbst verwendet wurde. Erst 1946 wurde Königsberg zu Ehren von Michail Kalinin benannt, der für zahlreiche kommunistische Verbrechen verantwortlich war, darunter das Verbrechen von Katyń im Jahr 1940, wo zahlreiche Offiziere und Vertreter der polnischen Intelligenz von den Funktionären der stalinschen Geheimpolizei (NKWD) brutal ermordet wurden.

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung der Seite 2

Das polnische Außenministerium stimmte der von den örtlichen Behörden beantragten Änderung zu, und die Generaldirektion für Landesstraßen und Autobahnen in Allenstein begann unverzüglich mit dem Austausch der Straßenschilder. Alle Schilder, die den Weg zum „Kaliningrader Gebiet" anzeigen oder Informationen über die Entfernung enthalten, werden nach und nach entfernt und durch neue Schilder ersetzt. Dieser Schritt wird jedoch zusätzliche Kosten mit sich bringen, die die Straßenbauingenieure bereits zu berechnen versuchen. Auch der Zeitpunkt der Fertigstellung ist noch nicht bekannt. Bekannt ist nur, dass die Generaldirektion für Landesstraßen der Empfehlung der Kommission für die Standardisierung geographischer Namen jenseits der Grenzen der Republik Polen nachkam und mit der sorgfältigen Planung des gesamten

Projekts anfing. Die Umbenennung kann für Unternehmer, die in Königsberg geschäftlich tätig sind oder arbeiten, von Bedeutung sein. Das Außenministerium versichert, dass keine Änderungen in den Dokumenten erforderlich sind, was für viele Menschen problematisch und zeitraubend sein könnte. Der Name „Kaliningrad" wird jedoch von Straßenschildern, Landkarten und allen Materialien, die das Gebiet betreffen, beseitigt. Das bedeutet jedoch nicht, dass sämtliches Informationsmaterial, wie z. B. lokale Zeitungsartikel, entfernt oder bearbeitet werden müssen. Wie der Bürgermeister der Gemeinde Braunsberg, Jakub Bornus, in einem Interview mit einem der Internetportale mitteilte, wird der historische polnische Name Królewiec nur in Materialien berücksichtigt, die nach dem 9. Mai 2023 erstellt wurden und kontinuierlich entstehen werden.

Red.

Der „Seestern" damals und heute

In dieser Nummer der Allensteiner Nachrichten möchten wir den Lesern die Geschichte sowie das gegenwärtige Bild des im Allensteiner Viertel Lykusen am Sukielsee gelegenen Gasthauses „Seestern" näher bringen. Über das Wirtshaus schrieb Stanisław Piechocki in seinem Buch unter dem Titel „Magisches Allenstein" (Seiten 203-208) auf folgende Art und Weise: "Das in der Nähe von Allenstein gelegene Lykusen war ahnlich wie Jakobsberg oder Wadang um die Wende des 19. zum 20. Jh. sonntägliches Ausflugsziel der Allensteiner. (...)

Zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg hat sich Lykusen in raschem Tempo entwickelt. Während der Ort 1914 noch 529 Bewohner hatte, waren es 1944 bereits 1000. Diejenigen Besucher, die Erholung in der Natur suchten, wurden hauptsächlich vom großen Strand an der flachen Bucht des Okullsees angezogen. Für andere stellte auch das prosperierende Wirtshaus „Seestern", das im Laufe der Jahre von häufig wechselnden Besitzern betrieben wurde, eine Attraktion dar. (...) Während seines fast 50jährigen Bestehens hatte das Wirtshaus, seines originellen Erscheinungsbildes wegen auch Schenke genannt, vier Besitzer. Der erste war ein gewisser Max Naether, der es nach dem Ersten Weltkrieg an den einheimischen Landwirt Arthur Rademacher verkaufte. In seinen Händen blieb es bis Mitte der 20er Jahre, wonach es in den Besitz von Franz Magdalinski gelangte. Bereits nach ein paar Jahren wurde ein wahrer Restaurateur, nämlich Ferdinand Thiel zum Besitzer der Gaststätte, die er bis 1945 weiterführte. Dieses Objekt, das von Anfang an an ein Landschloss erinnerte, wurde aus verputzten Ziegeln errichtet und mit einem mehrflächigen Dach bedeckt. Die interessanten Details dieser Konstruktion waren die Frontfassade, die mit einem Volutendach abschloss, sowie eine mehreckige, von einer Steinbrüstung eingefasste Terrasse, die auf einem reizvollen Kolonnadengang ruhte. Im Laufe seiner Geschichte wurde das Haus mehrfach modernisiert und umgebaut, was die Veränderung seines äußeren Erscheinungsbildes mit sich brachte. Den wichtigsten Wandlungen wurde es in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts unterworfen. Der letzte Besitzer dieser Immobilie hat sich nur einen Seitenpavillon an den heute ein wenig veränderten Mittelbau gesetzt, er hat auch einige Räumlichkeiten am hinteren Teil des Gebäudes errichten lassen, darunter ein ovales, an eine Orangerie erinnerndes Nebengebäude und ein Kesselhaus für die Zentralheizung. Im mittleren Teil des Hauses befand sich der größte Saal mit einer Bühne. Im linken Nebengebäude gab es zwei kleinere Säle und eine Garderobe. Im rechten Nebengebäude befanden sich die Küche, ein Kolonialwarenhandel sowie bestimmte Wohnungen für Lehrer. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die großen Räume teilweise durch Trennwände geteilt, so dass daraus kleinere Räume entstanden. Im Angebot des auf die einheimische Küche spezialisierten Lokals standen nicht nur vielfältige Speisen und Getränke, sondern auch Tanzabende mit musikalischer Begleitung einer eigenen Kapelle und Tanzunterricht.

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Hier war die professionelle Tanzschule „Weinberger" tätig, deren Leiter der TanzmeisterJosef Weinberger war. Die Schule warb für ihr Kursangebot in Zeitungsannoncen der Lokalpresse. Eine weitere Werbestrategie bestand darin, einen mit echtem Bärenfell gekleideten Mann Tänze vor dem Wirtshaus aufführen zu lassen, was bei Kindern und Jugendlichen besonders gut ankam. Neben dem Wirtshaus wurde ein Kinderspielplatz mit Schaukeln und Rutschen eingerichtet und im Parkgab es einen Sportplatz, der sich im Winter in eine Eisfläche verwandelte. Der aus Terrazzo bestehende Tanzboden im Park wurde von elektrischen Lampen beleuchtet. Vor Ort konnte man kegeln und am nahegelegenen Strand stundenweise Ruderboote mieten. In der Hochsaison, d.h. zwischen Mai und Oktober, stieß der Ausflugsschiffsverkehr auf dem See auf große Resonanz. In den Jahren zwischen 1932 bis 1944 legten die Motorschiffe der Binnenschifffahrt am Strand an, die von der Haltestelle am Stadtrand via Lykusen und Göttkendorf nach Abstich verkehrten. Eines dieser Schiffe, die „Kopernikus", gehörte der Firma „Aloysius Marga", das andere, nach dem Burger- und Oberbürgermeister „Belian" benannt, befand sich in Besitz des Unternehmens „Fahl & Bergmann". Als sehenswerte touristische Attraktion wurden den Wirtshausgästen die in der Nähe des Strandes gelegenen Überreste der vermeintlichen pruzzischen Siedlungen empfohlen. Die alten Festungen in Form von Gräben und Erdwällen konnte man auf dem Gebiet der sog. „Alten Schanze" besichtigen, das sich zwischen Okullsee und Langsee erstreckte. Ähnliche Gräben, die als Schanzen bezeichnet wurden, waren in der westlich vom Dorf Abstich gelegenen Region vorzufinden. (...) Das Menu des „Seesterns" umfasste preiswerte und vielfältige Mahlzeiten in Form von Frühstück, Mittag- und Abendessen. Auch Vorspeisen, die vor allem auf Fisch basierten, wurden serviert. Als Hausspezialitäten galten der hiesige Wein, das Bier aus den Allensteiner Brauereien, Kaffee und der Streuselkuchen. Auf der Speisekarte befanden sich auch typisch ermländische Speisen (...). Das Gebäude blieb vom Durcheinander des Weltkriegs verschont. Nach dem Kriege beherbergte es schulische und andere Bildungseinrichtungen. Seit 1945 hatte hier die Grundschule und später, für ca. ein Dutzend Jahre, der Kindergarten seinen Sitz (...). Von 1993 bis 2003 befand sich in diesem Gebäude die Gesamtschule für Landwirtschaft und Ernährung. Danach wurde das ehemalige Wirtshaus gründlich renoviert. Die Modernisierung schloss man 2019 ab. Heute veranstaltet in dem Gebäude die Gesellschaft „Außergewöhnliches Herz" Beschäftigungstherapeutische Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Die Behinderten nutzen u. a. 13 spezialisierte Werkstätten - z. B. für plastische Kunst, Schneiderei, Metallbearbeitung, Computer. Außerdem gibt es Therapie- und Rehabilitationsräume.

Red.

Katholische Gottesdienste im Juli

2. Juli:	- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
9. Juli:	- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
16. Juli:	- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf - 14 Uhr Bischofsburg - 17 Uhr Rößel
23. Juli:	- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
30. Juli:	- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Unseren Geburtstagskindern,
die im April und Juni ihren runden Geburtstag feiern,
wünschen wir das Allerbeste.
Bleiben Sie weiterhin gesund und fröhlich!

85 Jahre
Biernatowski Gregor
Jackowska Małgorzata
Makal Ruth
Seidel Maria
Wojtkiewicz Irmtraut

80 Jahre
Spychała Renata

65 Jahre
Pokora-Felska Elżbieta

Fortsetzung von der Seite 1

Über die Kulturenvielfalt in Ermland und Masuren, die Chancen einer heterogenen Gesellschaft, aber auch über die Gefahren des schleichenden Nationalismus im Kontext des andauernden Ukrainekonflikts sprach in seiner Begrüßungsrede der Vorsitzende des Ausschusses für Nationale und Ethnische Minderheiten des Woiwodschaftstages Ermland-Masuren Jarosław Słoma: „Es liegt auf der Hand, dass nationale Minderheiten in Ermland und Masuren unsere Region bereichern, und wir sorgen dafür, dass jeder Einwohner und Bürger seine Familientraditionen, den Glauben seiner Väter, seine Sprache und seine Kultur pflegen kann, unabhängig davon, welcher nationalen oder ethnischen Gruppe er angehört. Das ist für uns, die Bürgerinnen und Bürger des vereinten Europas, eine Selbstverständlichkeit, aber nicht für alle. Wir als Kommission für Nationale und Ethnische Minderheiten des Woiwodschaftstages Ermland-Masuren haben uns in den letzten Monaten und im letzten Jahr sehr stark gegen das Erliegen nationalistischer und fremdenfeindlicher Tendenzen der polnischen Machthaber ausgesprochen. Die Tatsache, dass die deutsche Minderheit, polnische Staatsbürger deutscher Herkunft, nicht ihre vollen verfassungsmäßigen Rechte genießen und schikaniert werden, indem ihr Recht, Deutsch zu lernen, eingeschränkt wird, ist skandalös. Ich hoffe, dass sich diese Situation im nächsten Jahr ändern wird. Ich vertrete die Ansicht, dass ethnische und nationale Minderheiten in Polen unterstützt werden sollten und dass sie so behandelt werden sollten, wie wir es uns für die polnischen Bürger außerhalb unserer Grenzen wünschten, wo auch immer die Polen leben. Wir alle wissen, dass 1000 km von uns entfernt ein Krieg geführt wird, in dem das ukrainische Volk und die Menschen nicht nur ihr Territorium, ihre Unabhängigkeit und die Integrität des ukrainischen Staates verteidigen, sondern auch die Unabhängigkeit und Freiheit Polens und Europas. Putins faschistisches Regime hat seine Ziele schon vor einem Jahr deutlich gemacht. Es will die Einflusssphäre des Sowjetstaates wiederherstellen, d.h. die Ukraine ist nur eine Etappe, und die Einflusssphäre soll bis zur Hälfte des heutigen Deutschlands reichen, bis zur Elbe. Vor diesem Hintergrund müssen Polen, Ukrainer und Deutsche und alle, die sich zu den Werten der demokratischen Welt bekennen, die kämpfende Ukraine unterstützen, denn auch dieses Volk stirbt für die Verteidigung unserer Freiheit. Erinnern wir uns an sie und bauen wir auch eine gute Zukunft auf, in der Hoffnung, dass der Ukraine in den kommenden Jahren der Weg zu einem geeinten Europa offen steht (...)." Unter den prominenten und ehrenvollen Gästen befanden sich auch unter anderem der Leiter des Woiwodschaftstags Ermland-Masuren Wiktor Marek Leyk, die Vorsitzende des Internationalen Ausschusses Teresa

Fot. Die Frauengruppe „Echo aus Kup"

Astramowicz-Leyk, die Woiwodenbeauftragte für Nationale und Ethnische Minderheiten Frau Aneta Łapińska, der Ehrenkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Allenstein Wojciech Wrzecionkowski, der ehemalige Stadtpräsident von Allenstein und Marschall der Woiwodschaft Andrzej Ryński, sowie der Vertreter der Stadtgemeinschaft Allenstein in Gelsenkirchen Werner Schaffrin. Von der ökumenischen Atmosphäre, in der der Tag der nationalen Minderheiten stattfand, zeugte die Verleihung des göttlichen Segens an die Festbesucher durch den Seelsorger der deutschen Minderheit André Schmeier. Zur Teilnahme an der Feier der Minderheiten wurden auch Vertreter von Minderheitenstrukturen eingeladen, die den Veranstaltungsbesuchern ihre kulturellen Errungenschaften präsentierten. In den Auftrittspausen der Bands versuchten sie Verbände und Organisationen nationaler und ethnischer Minderheiten vorzustellen. Es wurden Stände vorbereitet, an denen jede dieser Gruppen die Möglichkeit bekam, ihre Bücher, Zeitschriften, Informationen über ihre Organisationen, Kunsthandwerk, Gerichte, Kostüme, CDs usw. anzubieten. In diesem Jahr sorgte man auch für eine Vielzahl von Attraktionen für die Jüngsten. Auf die Kinder warteten Integrationsspiele mit Animationstuch, der kreative Handarbeit-Workshop und viele andere Spiele. Die diesjährige Auflage des Minderheitenfestes war möglich dank der finanziellen Unterstützung mehrerer Institutionen, d.h. dank dem Ministerium für Inneres und Verwaltung in Warschau, dem Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit, Familie und Soziales, dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, der Selbstverwaltung Woiwodschaft Ermland-Masuren sowie der Gesellschaft der ehemaligen Einwohner der Stadt Allenstein in Gelsenkirchen.

Dawid Kazański

Erschienen in der PAZ

Mit großer Trauer und großem Bedauern teilen wir Ihnen mit, dass
Herr Armin Malewski – der Vater von unserem Mitglied
Herrn Waldemar Malewski am 13. Mai 2023
und
Herr Norbert Moritz – der Sohn von Frau Gertrud Moritz am 31.05.2023
verstorben sind.

Allen Verbliebenen sprechen wir unser tiefes Beileid aus. Möge Sie der Schmerz über den Tod Ihrer Nächsten nicht erdrücken und Ihnen die Erinnerung an die gemeinsame Zeit genügend Kraft für die Zukunft geben.

Vorstand sowie Mitarbeiter der AGDM

Freudiges Wiedersehen bei der Werl-Wallfahrt

Für uns Ermländer aus der Heimat war es selbstverständlich, jedes Jahr Anfang Mai an der großen Ermländerwallfahrt zur Muttergottes in Werl teilzunehmen, doch in den letzten drei Jahren hatte uns die Coronavirus-Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nun, da die Pandemie überwunden ist, wollten auch wir wieder nach Werl fahren. Konnten wir bis dahin immer mit einen „Engelberg-Bus" rechnen, musste jetzt alles selbst geplant werden.

Schnell stand der Bus der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit zur Verfügung und der neue Vorsitzende Peter Dukat war gerne bereit, mit uns zu fahren. Aus Bischofsburg, Allenstein und Jomendorf trafen wir Wallfahrer uns am Donnerstag, den 4. Mai am Haus Kopernikus ein und machten uns vorbei an Dietrichswalde und mit einem Gruß an die Gottesmutter auf den weiten Weg.

Fot. Vor dem Gnadenbild der Muttergottes von Werl mit Jutta und Charly Küting von der Kreisgemeinschaft Heilsberg

Ein erstes freudiges Wiedersehen gab es in Blütenau/Kwieciszewo, Landkreis Mogilno, wo unser Pfarrer Domherr André Schmeier im Mai vergangenen Jahres auf seinem Pilgerweg nach Santiago de Compostela von Pfarrer Jarosław Słowy gastfreundlich aufgenommen worden war. Er begrüßte uns herzlich in der Pfarrkirche St. Maria Magdalena, erklärte uns die Geschichte des Ortes und der Kirche (jeder bekam einen Kirchenführer geschenkt) und wünschte uns eine gute Andacht bei der Feier der hl. Messe, in der wir am ersten Donnerstag des Monats in besonderer Weise um gute Priesterberufungen, auch für unser ermländisches Priesterseminar Hosianum, beteten. Danach kehrten wir im gleichen Orte in dem uns schon bekannten Lokal „Chata Wiejska" zum Mittagessen ein. Gut gestärkt und froh gelaunt ging es weiter nach Sternberg (Nm.)/Torzym, wo wir wie gewohnt im Motel Petro Quartier nahmen.

Nach der Überquerung der Oder gab es erneut ein freudiges Wiedersehen, diesmal mit Ehepaar Braun in Ludwigsfelde an der Kirche St. Pius X. Frau Braun war lange Jahre dort als Pfarrsekretärin tätig gewesen und hatte uns immer den Proviant für die Rückfahrt nach Allenstein organisiert. Auch hier durften wir am Herz-Jesu-Freitag die hl. Messe feiern und besuchten anschließend das Grab von Pfarrer Arno Grunwald, einem Ermländer aus Alt Garschen/Garzewo im Landkreis Heilsberg/Lidzbark Warmiński, der 47 Jahre lang in Ludwigsfelde seelsorglich gewirkt und uns Ermländer auf unseren Wallfahrten stets herzlich empfangen hat.

Kurz bevor wir Werl erreichten, waren wir in Neubeckum bei Irmgard Hoppe, einer Ermländerin aus Kobeln/Kobiela im Landkreis Heilsberg zum Mittagessen eingeladen. Zum Freitag hatte sie mit tatkräftiger Hilfe ihrer Tochter Monika Thiele leckeren Fisch zubereitet, wobei auch Nachtisch und Kaffee und Kuchen sowie der ostpreußische Bärenfang natürlich nicht fehlen durften. Bald darauf erreichten wir Werl, wo wir zum ersten Mal im Pilgerkloster direkt neben der Wallfahrtsbasilika übernachteten. Das ehemalige Franziskanerkloster ist vor wenigen Jahren von der Erzdiözese Paderborn übernommen und komplett zu einer Unterkunft für Pilger umgebaut worden.

Der Sonnabend stand zur freien Verfügung, doch hatten wir Gelegenheit um 11 Uhr die Pilgermesse in der Wallfahrtsbasilika zu besuchen, die für die Teilnehmer des 30. Treffens der Heiligenthaler und eine Pilgergruppe aus Castrop-Rauxel gefeiert wurde. Bei schönstem Frühlingswetter nutzten wir anschließend die Zeit zum Spaziergang, zu Gesprächen und auch zum Einkauf, da wir uns im Hause selbst versorgen mussten.

Nach unserem gemeinsamen Frühstück am Sonntagmorgen trafen immer mehr Ermländer ein und mit dem Rosenkranzgebet um 9:30 Uhr begann die Wallfahrt. Im Hochamt gab es ein freudiges Wiedersehen mit der Gottesmutter von Werl, der Trösterin der Betrübten, den ermländischen Geistlichen mit dem Präses der Ermlandfamilie Msgr. Achim Brennecke an der Spitze, die zusammen mit dem Bischof von Münster Felix Genn die Eucharistie feierten, und vielen Freunden und Bekannten, die man lange nicht gesehen hatte. Im Anschluss zeigte das Gedränge im Pilgersaal, wo wir die Gelegenheit zu einem Süppchen und Kaffee und Kuchen hatten, noch einmal, dass viele so wie wir zu dieser Wallfahrt gekommen waren. Viel zu schnell verflog die Zeit bei angeregten Gesprächen und um 15 Uhr trafen wir uns erneut in der Wallfahrtsbasilika, um die ermländische Vesper zu singen. Danach hieß es Abschied nehmen, denn der Weg zurück nach Sternberg (Nm.) war weit. Wie auch in Kevelaer kamen so manche, um unsere Pilgergruppe persönlich auf dem Parkplatz zu verabschieden. Durch die umsichtige und gute Fahrweise von Peter waren wir bereits um 22 Uhr an Ort und Stelle.

Am nächsten Tag stand die Heimfahrt nach Allenstein an. Zunächst aber machten wir einen Besuch im Marienwallfahrtsort Rokitten/Rokitno im Landkreis Meseritz/Międzyrzecz, der ganz im Zeichen von Bischof Maximilian Kaller stand. Rokitten war nämlich einer der beiden Wallfahrtsorte in der ehemaligen Freien Prälatur Schneidemühl, der Maximilian Kaller von 1926 – 1930 als Oberhirte vorstand. Sicher hat er so manches Mal hier die Wallfahrt geleitet und gepredigt. Deshalb haben wir bei der geduldig zuhörenden Muttergottes von Rokitten die Abschlussmesse unserer Pilgerfahrt um die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller gefeiert. Nach einer kurzen Rast im Pilgercafé ging es gestärkt in unserem Glauben, bei gutem Wetter und froher Laune zurück in die Heimat, die wir am frühen Abend glücklich erreichten.

Danke sagen möchten wir dem Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V., den Kreisgemeinschaften Heilsberg und Rößel, sowie der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit für die freundliche Unterstützung, ohne die unsere Wallfahrt nicht möglich gewesen wäre.

Domherr André Schmeier

Gemeinsam gegen die Missstände

Bereits im April hatte Polens Oppositionsführer Donald Tusk die Öffentlichkeit zu einer Demonstration am 4. Juni in Warschau eingeladen. Der Marsch sollte „gegen die Verarmung, den Diebstahl und die Lügen und für freie Wahlen und ein demokratisches, europäisches Polen" stattfinden, aber nicht alle konnten in die Hauptstadt fahren. Diejenigen, denen es nicht möglich war, nach Warschau zu kommen, beschlossen, in ihren eigenen Städten zu demonstrieren, um ihren Widerstand gegen die derzeitige Regierung zu zeigen.

Bereits im April hatte Polens Oppositionsführer Donald Tusk die Öffentlichkeit zu einer Demonstration am 4. Juni in Warschau eingeladen. Der Marsch sollte „gegen die Verarmung, den Diebstahl und die Lügen und für freie Wahlen und ein demokratisches, europäisches Polen" stattfinden, aber nicht alle konnten in die Hauptstadt fahren. Diejenigen, denen es nicht möglich war, nach Warschau zu kommen, beschlossen, in ihren eigenen Städten zu demonstrieren, um ihren Widerstand gegen die derzeitige Regierung zu zeigen. In Allenstein versammelten sich Hunderte von Menschen vor dem Treudank-Theater. Dazu rief Tusk, der Vorsitzende der Bürgerplattform, selbst auf. Zu denjenigen, die dem Aufruf des Politikers folgten, gehörte auch Irena Telesz, Schauspielerin des Treudank-Theaters in Allenstein, Ehrenbürgerin der Stadt, soziale Aktivistin und Legende der lokalen „Solidaritäts"-Bewegung. Am 4. Juni um 12 Uhr mittags wollte sie vor dem Treudank-Theater auftreten, was sie in den sozialen Medien ankündigte. Sie hoffte nämlich, dass sich ihr jemand anschließen würde. Schnell wurde klar, dass die Schauspielerin nicht allein oder mit einer kleinen Gruppe von Freunden kommen wird. Zu dem Treffen am Sonntag versammelten sich so viele Menschen, dass die Allensteiner Ehrenbürgerin es im Rathaus als öffentliche Versammlung anmelden musste. „Das überraschend große Interesse an meinen Informationen beweist nur, dass die Menschen in einer Zeit wie dieser Gemeinschaft brauchen. Ein Moment, in dem die Regierung und der Präsident ihnen ins Gesicht spucken, ohne die Demokratie zu respektieren", sagte Irena Telesz in einem Interview vor der Kundgebung und bezog sich dabei unter anderem auf das sogenannte Lex Tusk. Damit gemeint ist das neulich vom Präsidenten Duda unterschriebene Gesetz, das die Einsetzung einer Untersuchungskommission zur russischen Einflussnahme vorsieht. Der Regierungspartei PiS wird vorgeworfen, sie wolle mit diesem Gesetz kurz vor der Parlamentswahl Oppositionspolitiker angeblicher Zusammenarbeit mit Russland zum Nachteil der polnischen Staatsraison beschuldigen. Tusk befindet sich in diesem Zusammenhang im Visier, weil ihm Vorwürfe gemacht werden, er habe in Vergangenheit als Ministerpräsident die für Polen ungünstigen Gasverträge mit Russland unterschrieben. Die Strafe, die von der einberufenen Untersuchungskommission auferlegt werden kann, ist das Verbot der Bekleidung von öffentlichen Ämtern. Man geht davon aus, dass gerade das kontroverse Gesetz den Aufruf zum Marsch gegen die nationalkonservativen Regierenden noch stärkte. In Warschau gingen laut den Demonstrationsveranstaltern bis zu 500 Tausend Menschen auf die Straße. Auch in Allenstein übertraf die Vorstellung einer möglichen Beteiligung die Realität. Hunderte von Einwohnern der Stadt kamen zu den Stufen des Treudank-Theaters und auf den gegenüberliegenden Bürgersteig. Viele von ihnen trugen weiße und rote Fahnen und Transparente. Einige der Demonstranten behaupten, dass sogar bis zu tausend Menschen anwesend gewesen sein könnten. Neben Irena Telesz traten auf den Stufen des Theaters einige Politiker aus der Region, Kommunalpolitiker, Künstler und Wissenschaftler auf. Zu den Rednern gehörten die Abgeordnete Monika Falej von der Linkspartei, das Ratsmitglied der Woiwodschaftstages Ermland-Masuren Jarosław Słoma von der Bürgerlichen Platform und Professor Robert Traba. Der gemeinsame Nenner der Reden waren Aufrufe zur Wiederherstellung von Rechtsstaatlichkeit, Toleranz und Gleichheit in Polen. Es wurde gesagt, dass die Verfassung, die Bürgerrechte und -freiheiten durch den repressiven Staatsapparat nicht länger verletzt werden dürfen, wie es heute der Fall sei. Es wurde gefordert, dass die Regierungspartei für ihre systematische Demontage des Staatssystems zur Rechenschaft gezogen werden müsse. Telesz - die Initiatorin der Kundgebung - erinnerte daran, dass wir wieder anfangen sollten, miteinander zu reden und uns gegenseitig zuzuhören, uns gegenseitig zu respektieren, trotz unterschiedlicher Ansichten. Die Demonstration dauerte etwa 30 Minuten. Sie endete mit dem Absingen der polnischen Hymne.

Dawid Kazański

Erschienen in der PAZ

Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731 – 8904 • Nakład: 450 egz./Auflage: 450 Exemplare
Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej
10 - 522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90; E-Mail: kplocharska@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001
Redaktion: Piotr Dukat, Anna Kazańska, Dawid Kazański, Ryszard Reich, Grzegorz Supady; E-Mail: biuro@agdm.pl
Druck: Agencja Fotograficzno-Wydawnicza „Mazury" Sp. z o.o., ul. Wańkowicza 2A, 10-684 Olsztyn, tel. 542 75 20; 89 542 70 44, www.afwmazury.com.pl
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.
Die „Allensteiner Nachrichten" werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD–Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Tag der nationalen Minderheiten in Bildern

Fot. Kreative Werkstatt mit der ukrainischen Minderheit (Fotoquelle: glosmazur24.pl)

Fot. Kreative Werkstatt für Kinder (Fotoquelle:glosmazur24.pl)

Fot. Tanzgruppe „Vesna“ (Fotoquelle: glosmazur24.pl)

Fot. Lilia Maksym von der ukrainischen Minderheit

Fot. Mädels vom BJDM

Fot. Chor aus Neidenburg

Fot. Die Lemken Gosza und Marek Tutko

Fot. Maria Honka—Vertreterin der deutschen Minderheit